



VIII. Der Himmel.

217. Gottes Auge.

1. Am hohen Himmel blinken
viel Sternlein wunderbar,
sie leuchten durch das Dunkel
so lieblich und so klar.
2. Also auch Gottes Auge
gar treu und helle wacht,
so leuchtet seine Liebe
auch in der dunkeln Nacht.
3. Der alle Sternlein zählet,
der kennt und liebt auch mich;
der ihre Wege lenket,
führt mich auch gnädiglich.
4. Wie soll ich, Gott, dir danken?
Ich bin so arm und klein;
doch will ich jetzt und ewig
dein treues Kindlein sein.

Georg Christian Dieffenbach.

218. Wo wohnt der liebe Gott?

1. Wo wohnt der liebe Gott?
Sieh dort den blauen Himmel an,
wie fest er steht so lange Zeit,
sich wölbt so hoch, sich streckt
so weit,
daß ihn kein Mensch erfassen
kann;
und sieh der Sterne goldnen
Schein
gleich als viel tausend Fensterlein:
das ist des lieben Gottes Haus,
da wohnt er drin und schaut
heraus
und schaut mit Vateraugen nieder
auf dich und alle deine Brüder.
2. Wo wohnt der liebe Gott?
Hinaus tritt in den dunkeln Wald;
die Berge sieh zum Himmel gehn,
die Felsen, die wie Säulen stehn,
der Bäume ragende Gestalt;
horch, wie es in den Wipfeln
rauscht,
horch, wie 's im stillen Tale
lauscht!
Dir schlägt das Herz, du merkst
es bald,
der liebe Gott wohnt in dem Wald;
dein Auge zwar kann ihn nicht
sehen,
doch fühlst du seines Odems Wehen.